



Brief an die Schwestern und Brüder des Ordo Franciscanus Saecularis



Aus einem Foto von Michael Reißmann: 2012: Assisi- Fresko an der Sterbekapelle in Santa Maria degli Angeli

Gefunden!

Mehrfach in seinem Leben steht er (Franz v. Assisi) vollkommen nackt da. Das erste Mal, als er 1206 seinem Vater Pietro Bernadone öffentlich all seine Kleidung vor die Füße wirft und bekundet, fortan nur einen Vater, den im Himmel zu haben. Das ist eine Abkehr nicht von der Welt, aber von ihren falschen Maßstäben, vor allem von Eitelkeit, Macht, Ruhmsucht und Geld. Franz von Assisi wird so zum Erfinder von Nacktheit als Form des Protestes. Er demonstriert damit zugleich die Unbedingtheit des eigenen Anliegens wie auch den Verzicht auf jeglichen äußeren Schutz.

Als Franz von Assisi am 3. Oktober 1226 stirbt, besteht er darauf, nackt auf dem kargen Boden der Portiunkula- Kapelle zu liegen. Wie der Mensch geboren wird, so schutzlos stirbt er auch wieder. Noch im Tod hat Franz von Assisi, dieser begnadete Performer, wie man heute sagen würde, Spielmann und Troubadour, wie man im Mittelalter sagte, ein Symbol des wahren Menschseins hinterlassen. Es ist ein in seiner Natürlichkeit berührendes Bild.

.....

Aus dem Buch: **Franz von Assisi- Der Traum vom Einfachen Leben;** von Gunnar Decker

Vorwort des Regionalvorstehers

Liebe Schwestern und Brüder!

Unser Bruder Thomas Hilgemann lieh mir vor meinen so benötigten Ferien dieses Buch. Nun sitze ich auch in den Ferien (19.06.-21.08) an dieser Ausgabe unseres Mitteilungsblattes. Mit „großem Hunger und Appetit“ habe ich dieses Buch verschlungen. Als ich nun über diese Ausgabe nachdachte, fiel mir ein, dass ich noch ein Foto habe, auf dem die Sterbekapelle in der Basilika Santa Maria degli Angeli zu sehen ist. Aus diesem Foto habe ich per Fotoshop das Fresko herauskopiert.

Als ich 2012 vor der Kapelle stand, hatte mich dieses schöne Bild angezogen. Wie liebevoll seine Brüder ihren Poverello umringen. Auch "Bruder Jacoba" ist dort im Hintergrund zu sehen. Natürlich liegt Franziskus nicht nackt, wie im obigen Text beschrieben, da. Mir wurde damals erklärt, dass man, zur Zeit der Erstellung des Freskos, Nacktheit nicht so gerne darstellte. Also stellt der Bericht von seiner Sterbestunde, der oben dargeboten ist, sein Anliegen von seiner und unserer Einfachheit dar. Wir müssen uns zwar nicht zu Lebzeiten von unseren lieb gewordenen Gegenständen und Besitztümern trennen, aber ich denke, wir sollten uns über unseren Besitz Gedanken machen und uns ein gewisses Maß auferlegen. Auch wir werden ohne Privilegien, Geld und schönen Kleidern von dieser Welt gehen. Ich muss Euch sagen, dass ich es auf der schönen Insel Rügen leichter habe, über das Leben von Franziskus von Assisi und unsere Nachfolge von Jesus Christus in den Spuren des Heiligen und Ordensgründers nachzudenken.

Ich bin darauf gekommen, dass wir Schwestern und Brüder des OFS sichtbar in unseren Gemeinden und in der Welt sein sollten. Unsere örtlichen Gemeinschaften stehen in der Welt mit dem einem Bein und mit dem anderen in der Kirche- in unserer Region, auch in einer großen säkularen Welt. Jeder einzelne von uns ist am Gelingen unseres gemeinschaftlichen Zusammenlebens und am Bild des OFS in der Gesellschaft verantwortlich. Jede, jeder sollte sich beteiligen, dass die Aufgaben auf viele Schultern verteilt sind. Lange schon überlege ich, wie die Geschwister, die nicht mehr an den Zusammenkünften teilnehmen können, in das Gemeinschaftsleben eingebunden werden können. In vielen Gegenden unserer Region können keine Zusammenkünfte mehr stattfinden, aber trotzdem möchte ich, dass auch die Geschwister in unserer Gemeinschaft ihre Heimat behalten. Versucht Euch bitte gegenseitig zu besuchen. Ich würde gerne Euch alle richtig kennenlernen, leider ist das kaum möglich. Ich kann nicht alle Schwestern und Brüder in der Region selbst besuchen. Beim Katholikentag in Leipzig konnte ich den Anfang machen. Es war ein großes Geschenk. Bei den gegenseitigen Besuchen wird es für Euch auch so sein, dass Zuneigung und geschwisterliche Zusammengehörigkeit erneuert wird oder auch entsteht.

Es hat mir wieder viel Freude gemacht das Mitteilungsblatt fertigzustellen.

Ich wünsche Euch allen einen schönen Tag des Festes des Hinscheidens unseres Ordensvaters Franziskus von Assisi.

-pace e bene- Euer Michael Reißmann OFS

Einkehrtag in Finsterwalde am 20. Mai 2017



Martin Luther und Franz von Assisi - Reformer für die Kirche ihrer Zeit

Nun schon zum fünften Mal trafen sich Mitglieder des OFS am 20. Mai zu einem Einkehrtag in Finsterwalde. Dieses Mal konnten wir als Referenten P. Clemens Wagner OFM aus dem Franziskanerkloster Halle gewinnen. Der Beginn des Tages war ein Baustein unseres Glaubens - die hl. Messe. Im Evangelium hieß es: folget mir nach, ohne Wenn und Aber, ohne die vielen Ausreden, die Menschen erfanden und noch erfinden. Das kann weh tun, kann mein Leben grundlegend ändern. Nachfolge gibt es nicht zum Nulltarif. Da sind wir schon beim Thema unseres Einkehrtages. Martin Luther und Franziskus trennen drei Jahrhunderte, sie haben sich nie persönlich kennen gelernt. Aber beide haben es geschafft, die Menschen zu ändern; ihnen die Augen zu öffnen und beide eint etwas, dass sie noch heute für uns zu wichtigen Persönlichkeiten macht. Beide machten die Erfahrung mit einer Kirche der jeweiligen Zeit, die nicht dem entsprach, was sie eigentlich sein sollte. Sie war erstarrt, verkrustet, sie hatte ihre „ideale Form“ verloren, sie war de-vor-miert. Die Geschichte der Kirche wurde immer von Reformen begleitet. Dazu fühlten sich beide, Martin Luther, als auch Franziskus, berufen und gesandt.

Martin Luther - vielfach sind die Bezeichnungen für ihn im Laufe der 500 Jahre, Reformator, Rebell, Kirchenvater des Protestantismus, Vorkämpfer für Vernunft und Freiheit, tapferer deutscher Nationalheld und viele andere.

Die Welt, in die er am 10. November 1483 hineingeboren wurde, ist uns heute fremd. Geboren in einer Zeit vieler Missstände in der Kirche. Nur zu nennen der Freikauf von Sünden durch den Ablasshandel schrie nach einer Reform der Kirche an Haupt und Gliedern. Martin Luther trieb die zentralste aller Fragen um, die Gottesfrage „WIE KRIEGE ICH EINEN GNÄDIGEN GOTT?“. Er entdeckte, dass die Gerechtigkeit Gottes nicht die aktive, ausgleichende, strafende, rächende Gerechtigkeit ist, so wie sie der Ablasshandel begründet. Sondern eine, den Menschen gerecht machende und damit den Menschen freimachende vergebende und tröstende Gerechtigkeit ist. Sie wird uns nicht aufgrund unserer menschlichen Werke, sondern allein aus Gottes Gnade und Barmherzigkeit, nicht durch äußere Frömmigkeitsformen, wie den Ablass, sondern durch den Glauben zuteil. Damit entdeckte Martin Luther eigentlich etwas „Urkatholisches“ wieder. Seine Thesen bildeten

ein durchaus katholisches Anliegen. Das Evangelium war für ihn kein Buch, sondern die lebendige Botschaft, die Zuspruch und Verheißung darstellte und zur Nachfolge rief. Gottes Wort ist und bleibt für Luther Richtschnur seines Handelns. Er dachte ja nicht daran Gründer einer neuen Kirche zu sein. Sein Ziel war die Erneuerung der Kirche von Evangelium her, so wie Franziskus vorher.

Wenn auch der Begriff Reformator beim Hl. Franziskus weniger angewendet wird, so war sein Tun davon bestimmt, die Kirche in einer Zeit, wo sie sich mehr für Macht und Politik, als für die Lebensweise Jesu interessierte, hin zum Evangelium zu führen. Auch er hatte Macht in den Händen, aber er hat sich nicht nur geweigert, sie gegen Rom zu gebrauchen; er hat sich geweigert, sie überhaupt zu gebrauchen. Hier sei z.B. die Predigt von Franziskus im Jahr 1218 genannt, in der er den Papst und die Kardinäle darauf hinweist, dass ihre Herrschaft Dienst bedeutet. Auch er stieß an die Grenzen der Kirche seiner Zeit. Er wollte den Spuren Jesu folgen, einfach folgen, sowie es das Evangelium uns sagt. Er wollte Jesus ähnlich werden, aber nicht gleich (Wundmale).

Die Folgen davon waren für ihn eine radikale Umkehr seines bisherigen Lebens. Radikale, oft menschlich nicht verstehbare, Nachfolge prägten sein Leben. Er lebte mit Gottes Schöpfung (Sonnengesang) mit Hoffnung und Freude, aber auch Anfechtung der Kirche seiner Zeit. Er wird gekennzeichnet und so zum Kreuzträger. Franziskus ist einfühlsam trotz aller Härte gegen sich und andere. Er vertraut auf Gottes Segen, dass er und die Seinen sich immer wieder neu einlassen auf Gottes Anruf. Nicht nur einmal, sondern ein Leben lang. Franziskus und Luther sind Jahrhunderte auseinander. Der eine gründet eine Gemeinschaft deren Kloster die Welt ist, der andere verlässt das Kloster, um freier sein zu können. Der eine sammelt, der andere trennt. Der eine versucht radikal zu leben, den Fußspuren Christi zu folgen. Der andere wagt es, Dinge beim Namen zu nennen, bringt dadurch vieles ins Wanken, dass nicht hinterfragt, sondern gottgegeben, gottgewollt hingenommen wird. Glauben heute kann für uns, dich, mich bedeuten...GOTT SUCHEN im Alltag immer noch, immer wieder GOTT BEGEGNEN - in der Schöpfung, im Mitmenschen, in mir selbst, beim Beten, beim Gottesdienst, beim Glauben, beim Hoffen, beim Lieben sowie in Freude - auch wenn das Leben manchmal nicht leicht ist.

In diesem Sinne können wir eine Brücke schlagen von Franziskus zu Luther und so auch zu Reformern des Lebens - unseres Lebens werden.

Rita und Joachim Erbe OFS Finsterwalde





Diese Fotos stammen von Helmut Beissner ÖFG

Kirchenträume

Ich träumte von einer Kirche,
zu dem Menschen aller Rassen und Nationen gehören,
viele Farben und Sprachen, einfache Leute und Gebildete.
Sie lebten miteinander.

Sie kannten keine Eifersucht und keine Machtkämpfe.
Sie sprachen über ihren Glauben und ihre Hoffnungen,
sie sprachen davon, was sie trägt und wem sie vertrauen.

Ich träumte von einer Kirche, da schlugen sie nicht auf die Tische, sondern sie schlugen sich an
die Brust.

Sie wuschen sich nicht die Köpfe, sondern die Füße.

Sie probierten Salz für die Erde zu sein, wie es das Evangelium sagt. Man sah ihnen an, dass ihr
Leben Geschmack hat,
den Geschmack von Freiheit und Lebensfreude.

Es war nicht langweilig in ihren Kirchen.

Die Kinder fühlten sich wohl und die alten Menschen lebten auf.

Es machte Freude, Gottesdienst zu feiern,
und ein heiliger Ernst war auf ihren Gesichtern.

Ich träumte von einer Kirche, die einem Schiff glich,
das sich mutig dem Meer anvertraute.

Sie alle waren wie eine Mannschaft, einer verlies sich auf den anderen. Sie überließen die Sorge
für die Welt nicht den Experten,
sie trauten ihren eigenen Gaben, sie hörten auf ihren Gott und aufeinander. Und so waren sie
eine lebendige Einladung für die vielen, die suchen nach Sinn und Gerechtigkeit.

Ich träumte von einer Kirche,
in der sie genauso gut beten konnten, wie Politik machen oder zupacken. Sie legten Hand an,
wo es nötig war und kein Dienst war ihnen zu gering.

Sie waren Freunde der armen und kleinen Leute,
und keiner brauchte sich bei ihnen zu schämen.
Sie setzten sich ein für gerechte Arbeitslöhne und für das Recht auf Asyl.
In ihren Gemeinden gab es keine Alten, die sich einsam fühlten,
und kein Kind, das nicht erwünscht war.
Ich erwachte aus meinem Traum, und ich war verzweifelt,
weil es nicht so ist, wie ich geträumt hatte.
Ich dachte: Es ist nur ein Traum, der wieder verschwindet.
Dann aber erinnerte ich mich an die alten Erzählungen der Bibel.
Im Traum sagt die Bibel, hörst du deine innerste Stimme, im Traum hörst du Gott.
Ich las: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.
Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,15)
Und ich wusste, dass es wahr ist, was ich geträumt hatte, dass es wahr werden wird.
Ich wusste, dass ich selbst der Anfang meines Traumes sein kann.
P. Helmut Schlegel ofm (Franz von Assisi - Traum oder Wirklichkeit - Ein geistliches Spiel)

Eine Kuchen- Spenden- Aktion!

Am 6. August 2017 hat die Berliner Gemeinschaft eine Spendenaktion, zu Gunsten von Teilnehmern der Stephanus-Werkstätten am diesjährigen Inklusionslauf (www.inklusionslauf.de) am 2. September auf dem Tempelhofer Feld, mit einem Kuchenstand vor der katholischen Kirche St. Ludwig in Berlin-Wilmersdorf veranstaltet. Der Kuchen wurde gegen eine freiwillige Spende an die Gottesdienstbesucher der 10:30 Uhr und 12:00 Uhr Messen nach den Gottesdiensten abgegeben. Die Aktion war ein voller Erfolg. Die Spenden ermöglichen Mitarbeitern der Stephanus-Werkstätten die Teilnahme an der Veranstaltung, wo Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen gemeinsam sportlich aktiv sind. In beispielhafter Integration und motivierend nehmen auch einige Schwestern und Brüder an der Veranstaltung am 02. September als Sportler und als Helfer teil. Wir, die Schwestern und Brüder der Berliner Gemeinschaft wünschen allen Teilnehmern viel Freude am Sport und Spaß an der Teilnahme.

Michael Reißmann OFS



Ordo Franciscanus Saecularis (OFS)
Dritter "weltlicher" Franziskaner-Orden

Kuchen - - Spenden - - Aktion

zur Unterstützung von Inklusionslauf-Teilnehmern
der Stephanus-Werkstätten in Berlin

Foto von Br. Konrad Meser

Ausflug nach Bautzen

Am 8./9.Juli haben die Mitglieder der Gemeinschaft Halle ein Wochenende bei den „Klarissen von der Ewigen Anbetung“ in Bautzen verlebt. Unser Anliegen war es, zum einen die Kontakte zwischen den Klarissen und dem OFS wiederzubeleben und zum anderen viele Stunden des geschwisterlichen Beisammenseins zu erleben. Am Samstag vor dem Mittagessen haben wir in der eindrucksvollen „San Damiano-Grotte“, die sich neben einem Sonnengesangsweg und dem Birnenbäumchen aus Brixen auf dem Klostergelände der Klarissen befindet, Texte von der hl. Klara und dem hl. Franziskus betrachtet. Da der Altar und der vordere Bereich aus unzähligen verschiedenartigen Steinen errichtet wurde, bot sich auch eine Meditation über Steine an. So dachten wir darin u.a. nach, was es in unserem Sprachgebrauch für Redewendungen gibt, die von Steinen handeln; z.B. „Den ersten Stein werfen“. Nach dem Kaffeetrinken hatten wir eine Begegnung mit Sr. Clara, Sr. Michaela und Sr. Serafina (Novizin). Es war für beide Seiten interessant, zu hören, wie unterschiedlich die Lebensweise unserer beiden Orden ist. Jedoch findet alles seine Verbindung im hl. Franziskus.

Die Tageshoren haben wir gemeinsam mit den Schwestern gebetet. Am Samstagabend hat uns Johannes Grubert Bautzen gezeigt. Da der Dom nicht mehr geöffnet war, haben wir beschlossen, am Sonntag nach dem Mittagessen die Besichtigung nachzuholen. Der Dom ist eine Simultankirche und das Bauwerk hat einen besonderen architektonischen Baustil. Unser nochmaliger Weg in die Stadt wurde reich belohnt, da der Dom auch restauriert war. Insgesamt waren die Tage in Bautzen ein gelungenes Wochenende, zu dem die Klarissen wesentlich beigetragen haben.

Gabriele Drexler OFS Halle

Der Bibelsplitter für den 4. Oktober 2017

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (11,25-30)

Du hast all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen hast du es offenbart

²⁵In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast.

²⁶Ja, Vater, so hat es dir gefallen.

²⁷Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.

²⁸Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

²⁹Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

³⁰Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.

Der Inklusionslauf auf dem Tempelhofer Feld in Berlin

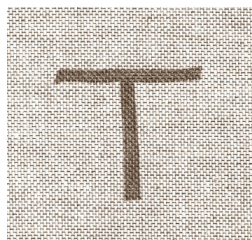
Die Schwestern und Brüder der Berliner Gemeinschaft hatten es drei Menschen mit Handicap ermöglicht am 02.09.2017 an diesem sportlichen Event teilzunehmen. Dazu gab es, wie schon berichtet am 06.08. eine Kuchenspendenaktion.

An dem Lauf beteiligten sich Gèrom, Michael und Jan von den Stephanus- Werkstätten und Oliver Schmitt von der Berliner Gemeinschaft als Läufer, Christine, Olivers Ehefrau als Läuferin und Elkan und Michael Reißmann als Helfer. An der Veranstaltung nahmen über

500 Menschen mit und ohne Behinderung teil. Wir hatten alle bei schönem Wetter viel Spaß.
Michael Reißmann OFS



Fotos von Michael Reißmann



Impressum

Herausgeber: Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Region Ost Kontaktadresse:
Ordo Franciscanus Saecularis c/o Franziskanerkloster Berlin Pankow, Wollankstraße 19,
13187 Berlin
E-Mail: michaelreissmann56@googlemail.com
Bankverbindung: Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Deutschland e.V.:
Pax- Bank:
IBAN: DE19370601936020074017 BIC: GENODED1PAX
Für Spenden kann ein Spendenbeleg für das Finanzamt ausgestellt werden